

## Das Internationale Begegnungszentrum der RUB – ehemaliger Bauernhof Beckmann (Heimann)

### Ein Blick in die Geschichte einer alten Querenburger Hofstätte

Die Gestaltung des 1988 eröffneten Internationalen Begegnungszentrums (IBZ) stellt den gelungenen Versuch dar, ein über viele Jahrhunderte gewachsenes bäuerliches Anwesen durch behutsame Instandsetzung in seiner landschaftsprägenden Eigenart zu erhalten und einer neuen Nutzung zuzuführen. Abseits aber auch in unmittelbarer Nähe zu den Betonbauten der Universität finden hier heute vor allem ausländische Wissenschaftler und Gäste der Ruhr-Universität Bochum eine Möglichkeit zur Begegnung und zum Austausch im Idyll vergangener Jahre.



Es ist als glücklicher Umstand anzusehen, dass im Zuge des Landerwerbs für den Bau der RUB Anfang der 60er Jahre nicht gleich das gesamte Areal in den Besitz des Landes übergegangen war. Das betraf u. a. auch den Hof Beckmann. Die Resthofstelle wurde schließlich erst im Dezember 1983 an das Land bzw. die Universität verkauft, nachdem die letzte dort wohnende Besitzerin Klara Beckmann vier Wochen zuvor verstorben war. Die Baulichkeiten entgingen so einer Neugestaltungs-

euphorie, die zwei Jahrzehnte zuvor noch mit Sicherheit zu ihrem Abriss geführt hätte.

An Wünschen und Planungen im Zusammenhang mit dem Hof hatte es nicht gefehlt. Zuletzt war die Nutzung durch den Botanischen Garten der Universität vorgesehen. 1986 aber ermöglichte es dann eine 1,1 Mio. DM umfassende Zuwendung der Alexander-Humboldt-Stiftung (Mittel der VW-Stiftung), die Umgestaltung zu einem internationalen Begegnungszentrum zu realisieren. Das Konzept hierzu sah die weitestgehende Bewahrung der historischen Bausubstanz vor, eines Ensembles, das in der seinerzeitigen Form seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts entstanden war: Wohnhaus 1715, Ersatz der Wirtschaftsteile am Wohnhaus (Tenne mit Pferdestall sowie Kuhstall) 1908, Torscheune Anfang 19. Jh., Backhaus 1848<sup>1</sup>. Durch den Erhalt insbesondere der Fachwerks- und Balkenkonstruktionen wurde bei Außen- wie Innenansichten die Atmosphäre eines alten westfälischen Bauernhofes gewahrt. Selbst die Raumbezeichnungen (z. B. befindet die Gaststätte sich im Kuhstall) weisen noch heute auf die ursprünglichen Funktionen der Gebäudeteile hin.

Die Geschichte des Hofes reicht indes sehr viel weiter zurück als die angegebenen Daten zur (Neu-) Errichtung der Gebäudeteile. Beim Blick in die urkundlichen Erwähnungen der Siedler bzw. Hofstätten muss zunächst berücksichtigt werden, dass der Hof nur über zwei Generationen hinweg die Bezeichnung Beckmann führte. So ist zum Beispiel in der *Gemeinde Charte Anno 1823 Querenburg* (das spätere Universitätsgelände ist nahezu identisch mit dem hier umzeichneten Areal) für den Hof der Name „Heimann“

<sup>1</sup> Universitätsarchiv Bochum, UV-L 35a (Liegenschaftsakte), teilweise präzisiert durch Norbert H. Vormann: Das Internationale Begegnungszentrum der Ruhr-Universität Bochum, in: Ein alter Bauernhof mit neuer Funktion. Das Internationale Begegnungszentrum, hrsg. von der Pressestelle der Ruhr-Universität Bochum, Bochum, 2. Aufl. 1993, S. 41 - 50



eingetragen. Erst nachdem nämlich 1889 die Alleinerbin Alwine, Tochter des Georg Wiemelshausen genannt Heimann (1825-1898, vgl. unten), den Johann Friedrich Beckmann vom Kalwes geheiratet hatte, verschwand der Name als Hofbezeichnung aus den Quellen.

Der Name Heimann allerdings lässt sich in all seinen Variationen<sup>2</sup> weitere 500 Jahre zurückverfolgen: Die frühen Erwähnungen der Abgabepflichtigen *tom Hede* (1389), *Henrik op der Heyde* (1398) und *tom overn Heede* (1428)<sup>3</sup> deuten mit einiger Sicherheit auf ein 1452 erwähntes *Gut zur Heide*, das in diesem Jahr Robert Stael von Holstein, Besitzer des Hauses Hardenstein in Witten, erworben hatte. An Naturalabgaben hatte Hinrich Heydemann 1473 zwei Malter Roggen zu leisten (es werden nicht die einzigen gewesen sein), und 1477 wurde die Größe des Anwesens auf immerhin 13 Malter Saat veranschlagt. Die Größe des wenige hundert Meter östliche gelegene Hofes Stockgreve, im 20 Jh.

<sup>2</sup> Die fast ausschließlich mündliche Tradierung der Namen bzw. der geringe Grad der Schriftlichkeit muss hier berücksichtigt werden. Namen weisen in jener Zeit häufig auf den Wohnort oder dessen Charakteristik, im vorliegenden Fall auf die Heide, die im Zuge von Rodungen entstanden war.

<sup>3</sup> Zu den urkundlichen Erwähnungen hier und im Folgenden vgl. Hans Völkel: Beckmann (Heimann) - Blennemann (Stockgräfe). Geschichte zweier Querenburger Bauernhöfe, ebd., S. 7 - 39. – Ob einer der drei Bauern in *Quernberga*, die bereits im Urbar der Abtei Werden an der Ruhr (ab 890) genannt wurden, an der Stelle des späteren Hofes Heimann/Beckmann siedelte, kann allenfalls vermutet werden.



Blennemann, wird in derselben Quelle übrigens mit 15 Maltersaat angegeben, und die Tatsache, dass beide Höfe oftmals gemeinsam genannt wurden, ist ein weiteres Indiz dafür, dass es sich bei den oben genannten Personen wirklich um die Besitzer, d. h. Pächter, des späteren Hofes Beckmann handelt.

Eine Vielzahl von Daten ließen sich für die folgenden Jahrhunderte erwähnen. Wichtig für die Hof- bzw. Familiengeschichte sind aber folgende: Offenbar zu einem relativen Wohlstand gelangt kaufte schließlich 1751 der Pächter Johann Heinrich Heymann das gesamte von ihm bewohnte Anwesen, das seinerzeit je zur Hälfte dem Heinrich Schotte, Pastor zu Korbach, und dessen Schwager Heinrich Märker, Königlich Preußischer Akzise-Inspektor zu Bochum, gehörte. Nach dieser finanziellen Anstrengung verwundert es nicht, dass auf dem Hof gut 30 Jahre später noch eine Schuld von 385 Reichstalern lastete. Laut einer Inventarliste aus dem Jahr 1805 belief sich der Gesamtwert des Anwesens auf 1186 Rt.; an Ländereien gehörten zum Hof zu dieser Zeit: ... undgefähr 9 Malters Bauland, 3 Wiesen, undgefähr 4 Scheffel groß, 4 Malters Holzung und Gebüsch, welches alles ... schlechter Grund und Gehölz ist. Zu den Baulichkeiten<sup>4</sup> erwähnt die Liste nur das, was an Holzwerk vorhanden war: Ein altes Haus, 1 kleine

<sup>4</sup> Alle im Folgenden erwähnten Gebäude werden, wie der Abgleich mit der Liste in: UnivA Bochum, UV-L 35a, wohl noch im 19. Jh., spätestens zu Anfang des 20. Jhs., niedergelegt worden sein.

Scheune, Kleiner Stall, wie auch 1 kleines Backhaus. Wirtschaftgrundlage bildeten ferner 2 Pferde, 3 milchgebende Kühe, 2 gute Rinder, 1 Jungkalb und 1 Mutter-schwein mit 4 Rodden.

Die umfangliche Liste war anlässlich des Todes von Johann Diederich Heimann aufgestellt worden. Der älteste Sohn Johann Bernhard Diederich, zu der Zeit minderjährig, übernahm erst 1818 den Hof. Da die Ehe mit seiner Frau Anna Margaretha kinderlos blieb, nahm das Paar den bereits genannten Georg von Wiemelshausen 1847 an Kindesstatt an, um ihm den Hof vererben zu können. Diesem gelang es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schließlich, die letzten auf dem Hof lastenden Naturalabgaben abzulösen.

Der Enkelin Klara Hedwig Beckmann war es vorbehalten, den Hof nach dem Tod ihres Vaters 1941 weiterzuführen. Als sie 1964 von der Stadt Bochum (diese betrieb anfänglich im Auftrag des Landes den Grunderwerb für die Uni) aufgefordert wurde, das Anwesen zu verkaufen, war sie zunächst grundsätzlich dazu bereit, wenn ihr und ihrem behinderten Bruder ein lebenslanges Wohnrecht zugesichert würde. Über nahezu zwei Jahrzehnte hinweg kam dann aber eine Einigung nicht zu Stande, weil die Preisvorstellungen zu weit auseinander

lagen. 1978 musste die inzwischen 81-Jährige gesundheitsbedingt den Hof verlassen, der daraufhin fünf Jahre leer stand und verkam.

Mit dem Verkauf des Anwesens durch die Erbin Emmi Balte, geb. Hoffstiepel, war dann endgültig der Schlusspunkt hinter eine viele Jahrhunderte währende bäuerliche Lebens- und Wirtschaftsweise in Querenburg gesetzt – auch ein Schlusspunkt hinter den Prozess ihres Niedergangs, der spätestens 1958 mit dem Aufkauf der ersten Hofes durch die Stadt begonnen und mit dem Enklavendasein des Hofes Beckmann im Universitätsgelände endete.

Jörg Lorenz, Universitätsarchiv Bochum



Abb. 3: Karte der Gemarkung Querenburg von 1823 mit Ergänzungen. Aus »Materialien zur Geschichte der Ruhr-Universität Bochum« – Bauten und Baugeschehen hrsg. von der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e.V. (1972).